

eines Tischlers, Schlossers oder Schmiedes, der weiß: Unsere Bauern und Handwerker können den Strom noch weniger entbehren als Mutter in ihrem Haushalt.

Und nun erst die Fabriken! Ohne Strom ständen sie still. Man hätte sie erst gar nicht zu bauen brauchen. Ohne „Wesertal“ gäbe es in Lippe nur die größeren Betriebe, die eigene Kraftwerke besitzen. Es gäbe aber nicht die Hunderte von kleinen Fabriken und Werkstätten, die den Strom nicht selbst erzeugen können. Ohne „Wesertal“ wären Tausende von Menschen ohne Arbeit.

Wie „Wesertal“ gegründet wurde

„Es ist nicht gut, daß alljährlich 15 000 Ziegler in die Fremde ziehen. Es wäre besser, wenn sie in der Heimat Arbeit fänden“, sagte sich im Jahre 1919 die lippische Regierung. „Es fehlt nicht an tüchtigen Männern, die eine Fabrik leiten können. Es fehlt an Strom. Nur jede vierte Gemeinde, nur jeder zehnte Haushalt ist an das Stromnetz angeschlossen. Das muß schleunigst anders werden.“

Zusammen mit den Kreisen Hameln, Holzminden und Grafschaft Schaumburg gründete daher die lippische Regierung das Elektrizitätswerk Wesertal. Der Anfang war bescheiden. Die Strommenge, die im Jahre 1919 erzeugt wurde, könnte heute nicht einmal die Stadt Lage ausreichend versorgen. Heute ist sie auf das Fünffache gestiegen. Das Netz der Wesertalleitungen erreicht jetzt das abgelegenste Dorf.

Die lippische Regierung erreichte ihr Ziel: Heute brauchen keine Ziegler mehr in die Ferne zu ziehen. Sie können daheim bleiben bei ihren Eltern oder ihren Frauen und Kindern, weil sie in ihrem Wohnort oder in einer Nachbargemeinde Arbeit gefunden haben.

Woher kommt das Gas?

Tausende von Hausfrauen und zahlreiche Gaststätten in Detmold und in den Nachbardörfern Heidenoldendorf, Jerxen-Orbke, Hiddesen und Spork-Eichholz kochen das Essen auf Gasherden. Gasbadeöfen erwärmen Badezimmer und Badewasser, ganze Wohnungen und Geschäftsräume werden durch Gasöfen geheizt. Mehr als 4000 Häuser sind an das 117 km lange Gasrohrnetz angeschlossen, das unter Straßen und Bürgersteigen